herpy

SCHLEICHEN

Red-lipped Arboreal Alligator Lizard

Abronia lythrochila

Abronia lythrochila ist eine kleine, baumbewohnende Alligatorschleiche aus den Kiefern- und Eichenwäldern des Hochlands von Chiapas im Süden Mexikos. Sie wird etwa 25-30 cm lang, hat blutrote Schuppen entlang der Unterlippe, bringt lebende Junge zur Welt und frisst Insekten. Sie braucht ein hohes, gut belüftetes Terrarium mit Moos und Bromelien sowie kühle Temperaturen. Die Haltung ist nur spärlich dokumentiert und eignet sich für erfahrene Halter.

Familie: Anguidae Früherer Name: *Abronia lythrochrima; Gerrhonotus lythrochilus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**50 × 50 × 75 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**20-27 °C**
Sonnenplatz	**26-30 °C**
Temperatur, Nacht	**10-18 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Keine Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Wurfgröße	**1-18 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1**
Tragzeit	**180-240 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Abronia lythrochila ist eine kompakte Alligatorschleiche mit dreieckigem Kopf, kräftigen, gekielten Schuppen und einem langen Greifschwanz. Der Artname kommt vom griechischen lythron, "geronnenes Blut", und cheilos, "Lippe", und bezieht sich auf die blutroten Schuppen entlang der Unterlippe, die das auffälligste Merkmal der Art sind.

Rumpf und Kopf messen höchstens etwa 12 cm. Der Schwanz ist länger als der Körper, sodass das Tier insgesamt etwa 25-30 cm erreicht. Die Gesamtlänge ist eine Schätzung auf Grundlage der Rumpflänge und der nah verwandten *Abronia graminea*. Das Gewicht ist nicht dokumentiert.

Die Art wurde 1963 von Hobart M. Smith und Miguel Álvarez del Toro beschrieben. Sie wurde auch als *Gerrhonotus lythrochilus* geführt, und der Name wird auch als *Abronia lythrochrima* geschrieben. Herkunft und Artbestimmung der Tiere sollten dokumentiert werden.

Die Art ist langsam und vorsichtig, kann sich aber bei Erschrecken rasch von den Ästen fallen lassen und fliehen. Sie wird nicht im gleichen Maße zahm wie viele andere Echsen und eignet sich am besten als Tier zum Beobachten. Die Lebenserwartung in Menschenhand ist nicht dokumentiert; 10-20 Jahre sind eine Schätzung.

Verbreitung und Lebensraum

Abronia lythrochila lebt im Hochland von Chiapas im Süden Mexikos, von der Gegend um Jitotol nach Süden über große Teile des zentralen Plateaus. Die Art wurde auch in der Sierra de los Cuchumatanes im Westen Guatemalas gefunden. Die Typuslokalität ist Nachij an der Landstraße zwischen Tuxtla Gutiérrez und San Cristóbal de las Casas.

Die Art lebt in 1.840-3.000 m Höhe und damit höher als die meisten anderen Arten der Gattung. Das Verbreitungsgebiet ist klein und folgt dem Waldgürtel des Hochlands.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mexiko und Guatemala.

LEBENSRAUM

Abronia lythrochila ist ein tagaktives, baumbewohnendes Tier in Kiefern- und Eichenwäldern. Die Bäume sind dicht mit Epiphyten bewachsen, vor allem mit Bromelien der Gattung *Tillandsia*, die Wasser, Verstecke und Beutetiere liefern. Die Tiere sammeln sich dort, wo es viele Bäume und viele Bromelien gibt, und am zahlreichsten im am wenigsten gestörten Wald.

Das Klima ist kühl und feucht mit Regen das ganze Jahr über, und die Temperatur im Wald liegt bei 12-24 °C. Die Tiere sonnen sich am Morgen und am frühen Vormittag. In kalten Phasen ziehen sie sich in hohle Bäume zurück, in warmen Phasen in den Schatten unter dickem Moos.

Die Art wird von der IUCN als nicht gefährdet (LC) eingestuft, lebt aber in einem kleinen Gebiet. Illegaler Holzeinschlag, Bebauung rund um San Cristóbal de las Casas und illegales Sammeln für den Handel setzen die Bestände unter Druck. Die Tiere werden auch getötet, weil man sie fälschlich für giftig hält.

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Haltung von *Abronia lythrochila* ist nur spärlich dokumentiert, und die Angaben hier sind von der nah verwandten *Abronia graminea* übernommen, der am besten bekannten Art der Gattung. Ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 50 × 50 × 75 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Höhe ist wichtiger als die Grundfläche, aber größer ist besser, und 60 × 60 × 90 cm bieten deutlich mehr Platz. Das Terrarium muss sehr gut belüftet sein: ganz oder teilweise Gitter, damit die Luft zirkuliert, ohne dass die Feuchtigkeit völlig verschwindet. Stehende, feuchte Luft führt zu Schimmel und Atemwegsproblemen.

Der Boden wird mit 5-10 cm langfasrigem Sphagnum-Moos bedeckt. Es speichert die Feuchtigkeit und bietet einen kühlen Platz, soll aber an manchen Stellen feucht und an anderen trocken sein, z. B. unter dem Sonnenplatz. Lass den gesamten Boden gelegentlich austrocknen, bevor er wieder befeuchtet wird, damit die Feuchtigkeit schwankt wie in der Natur. Richte das Terrarium dicht mit Ästen in verschiedenen Stärken und lebenden Pflanzen ein, vor allem Bromelien und Orchideen, und gern mit moosgefüllten Korkröhren als Versteck. Die Pflanzen liefern außerdem Feuchtigkeit, Deckung und Trinkwasser in den Blättern.

Halte die Männchen einzeln. Ein Paar kann zusammen gehalten werden, wenn es viele Verstecke gibt und der Platz reichlich ist. Jungtiere können in kleinen Gruppen von zwei oder drei Tieren gehalten werden, müssen aber genau beobachtet werden und sind zu trennen, wenn sie sich nicht aus dem Weg gehen können. Kleine Löcher in den Ecken eines Gitterterrariums, durch die Futtertiere entkommen können, werden mit Silikon abgedichtet.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

TEMPERATUR

Abronia lythrochila verträgt keine Hitze. Sie lebt höher als die meisten Verwandten, wo der Wald selten wärmer als 24 °C wird, sodass kühle Bedingungen besonders wichtig sind. Die Tagestemperatur soll bei 20-27 °C liegen, und der Sonnenplatz unter einem schwachen Spot darf 26-30 °C warm sein. Das Tier ist bei 24-27 °C am aktivsten. Temperaturen über 32 °C sind gefährlich, und ein geschlossenes, von der Sonne beschienenes Terrarium ohne Schatten kann das Tier in kurzer Zeit töten.

Nachts darf die Temperatur gern auf 10-18 °C sinken, aber niemals unter 7 °C. Ein deutlicher nächtlicher Temperaturabfall und ein kühler Winter sind am wichtigsten, wenn die Tiere sich fortpflanzen sollen; Tiere, die sich nicht fortpflanzen sollen, kommen bei Zimmertemperatur mit einem warmen und einem kühlen Ende gut zurecht.

Jungtiere sind empfindlicher als erwachsene Tiere. Temperaturen über 29 °C sind für sie gefährlich, daher muss der Sonnenplatz schwächer sein, und sie brauchen kühlere Bereiche. Schattenplätze aus Korkrinde oder breitblättrigen Pflanzen spenden Schatten, und feuchtes Moos am Boden schafft kühle Stellen. Miss mit digitalen Thermometern sowohl oben als auch unten im Terrarium.

Ein kühler Winter mit etwas weniger Futter und kürzeren Tagen passt zur Art. Das Tier wird langsamer und frisst weniger, wenn es kalt ist.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die relative Luftfeuchtigkeit soll bei 60-80 % liegen, mit den höchsten Werten nachts und nach dem Sprühen. Sprühe Pflanzen, Wände und die Tiere fast täglich leicht ein, am besten mit einer Drucksprühflasche oder einer Nebelanlage, die einen feinen Nebel erzeugt. Zwei- bis dreimal pro Woche lässt eine Tropfanlage oder ein tropfender Becher mit etwa 2,5 dl Wasser Wasser über eine Pflanze laufen, sodass es an den Blättern herabrinnt. Die Art trinkt Wassertropfen von Blättern und nutzt nur selten eine Wasserschale.

Das Wasser soll chlorfrei sein: Verwende Leitungswasser, das einen Tag offen gestanden hat, oder gefiltertes Wasser. Die Feuchtigkeit darf nicht konstant sein: Die Art ist kein Feuchtgebietsbewohner, und ein Boden, der ständig wassergesättigt ist, führt zu Schimmel und Krankheit. Kurze, nasse Phasen von vier bis fünf Tagen werden von trockenen Tagen abgelöst. Austrocknung ist eine häufige Todesursache, und ein Tier mit eingesunkenen Augen oder runzliger Haut braucht sofort Feuchtigkeit und Trinkwasser.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht UVB. Am besten ist natürliches, ungefiltertes Sonnenlicht, z. B. in einem Gitterkasten im Freien bei trockenem Wetter im Sommer, mit Schatten und kühlem Untergrund, damit das Tier ausweichen kann. Drinnen verwendet man eine T5-Röhre mit UVB und eine schwache Wärmequelle. Die Art gehört etwa zu Ferguson-Zone 2, mit einem UV-Index von 0,7-3 im hellsten Bereich und Schatten an anderen Stellen. Platziere das Licht so, dass das Tier selbst wählen kann, wie viel es davon möchte.

Das Licht wird morgens eingeschaltet und abends ausgeschaltet, und die Tageslänge folgt gern der Jahreszeit. Die Wärme wird nachts abgeschaltet.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Abronia lythrochila ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren. Biete Grillen, Heuschrecken, Mehlwürmer, Schaben, Schnecken, Spinnen und weiche Larven an, z. B. grüne Schmetterlingsraupen und Fliegenlarven mit hohem Kalziumgehalt. Insekten mit viel pflanzlichem Anteil, wie Heuschrecken und Raupen, sind besonders gut. Futtertiere werden vor dem Verfüttern einen Tag lang mit Grünfutter und Gemüse angefüttert. Vermeide Futterinsekten, die mit sehr proteinreichem Futter aufgezogen wurden, denn die Kost soll verhältnismäßig eiweißarm sein.

Bestäube das Futter bei den meisten Mahlzeiten mit Kalzium ohne D3 und gelegentlich mit einem Multivitaminpräparat. Wenn du UVB oder Sonnenlicht verwendest, soll kein D3 zugesetzt werden. Jungtiere bekommen in den ersten Monaten bei jeder Mahlzeit Kalzium. Trächtige Weibchen brauchen zusätzliches Kalzium.

Füttere erwachsene Tiere 2-3 Mal pro Woche und Jungtiere öfter, und nimm Futter, das nicht gefressen wurde, wieder heraus. Viele fressen am leichtesten von einer Pinzette. Die Männchen fressen im Sommer vor der Paarung weniger, und alle Tiere fressen im Winter weniger.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist ruhig und scheu. Das Tier verbringt den größten Teil des Tages still auf einem Ast oder in einer Bromelie und sonnt sich nur kurz. Es ist kein Tier, das in die Hand genommen werden soll. Manche werden mit der Zeit ruhiger, andere beißen, und ein Biss kann schmerzhaft sein und bluten. Halte das Anfassen auf ein Minimum und tue es nur, wenn es nötig ist.

Die Männchen sind territorial und können ernsthaft kämpfen, daher müssen sie einzeln gehalten werden. Auch Weibchen können sich streiten, aber seltener. Der Schwanz kann abgeworfen werden, wenn das Tier ergriffen wird, und er wächst nur teilweise nach. Wasche dir nach jedem Kontakt mit Tieren und Terrarium die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen der Gattung haben einen etwas größeren Kopf und sind etwas schwerer als die Weibchen. Das Geschlecht ist bei Jungtieren schwer zu erkennen, und ein Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien kann helfen. Die Geschlechtsreife ist für *Abronia lythrochila* nicht dokumentiert; *Abronia graminea* wird mit 2-3 Jahren geschlechtsreif, wenn sie ausgewachsen ist. Setze ein Weibchen erst zur Zucht ein, wenn es in guter Kondition ist.

PAARUNG

Die Paarung ist für die Art selbst nicht beschrieben. Bei *Abronia graminea* findet sie von Juli bis Dezember statt, meist im Herbst. Das Männchen greift das Weibchen im Nacken, und das Paar kann bis zu einen Tag lang zusammenbleiben. Setze das Männchen zum Weibchen, beobachte sie und trenne sie bei Anzeichen von Verletzungen. Kühlere Nächte und etwas mehr Feuchtigkeit im Herbst entsprechen der Jahreszeit in der Natur.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art bringt lebende Junge zur Welt und legt keine Eier. Die Trächtigkeit wurde für die Art nicht gemessen; bei der Gattung dauert sie 6-8 Monate. Das Weibchen nimmt deutlich zu und bekommt im letzten Teil der Trächtigkeit Kalkflecken an den Seiten des Kiefers, und es braucht reichlich Futter und Kalzium. Bei der Gattung werden die Jungen meist von März bis Juni geboren, und das Weibchen bekommt höchstens einen Wurf pro Jahr. Ein Wurf umfasst typischerweise etwa 4 Junge, kann aber 1-18 betragen.

INKUBATION

Es gibt keine Eier zu inkubieren. Die Trächtigkeit dauert 6-8 Monate, und diese Angabe steht im Datenfeld. Halte das Weibchen ruhig in einem kühlen, feuchten und belüfteten Terrarium mit Verstecken. Das Weibchen frisst seine Jungen nicht, andere erwachsene Tiere können es aber tun, daher sind die Jungtiere oder die anderen Tiere umzusetzen, wenn mehrere das Terrarium teilen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind für die Art nicht näher beschrieben. Sie haben dieselben Ansprüche wie die erwachsenen Tiere, sind aber viel empfindlicher gegen Wärme: Temperaturen über 29 °C können sie töten. Halte sie in Terrarien wie die der erwachsenen Tiere, gern in kleinen Gruppen von zwei oder drei Tieren, damit sie sich aus dem Weg gehen können. Achte darauf, dass jedes Jungtier frisst.

Biete in den ersten drei bis vier Monaten kleine Grillen, Fruchtfliegen, kleine Heuschrecken und Fliegenlarven an. Bestäube jedes Mal mit Kalzium und gib so viel natürliches Licht wie möglich. Füttere täglich oder jeden zweiten Tag, aber gib nicht mehr Tiere, als die Jungtiere fressen können.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, wenn Temperatur, Feuchtigkeit und Belüftung stimmen, und die meisten Probleme beruhen auf Fehlern bei der Einrichtung. Die typischen Probleme sind:

- Überhitzung, besonders bei Jungtieren. Steigt die Wärme ohne Schatten über 29-32 °C, kann das Tier schnell sterben.
- Austrocknung bei zu trockener Luft und zu wenig Sprühen. Anzeichen sind eingesunkene Augen, runzlige Haut und Trägheit.
- Schimmel, Hautpilz und Atemwegsinfektion bei stehender, feuchter Luft und zu wenig Belüftung.
- Knochenschwäche bei zu wenig UVB und Kalzium, besonders bei Jungtieren und trächtigen Weibchen.
- Parasiten und Milben. Neue Tiere sollten mindestens drei Monate in Quarantäne, und der Kot sollte untersucht werden.
- Biss- und Kratzwunden nach Kämpfen zwischen Tieren, die zusammen gehalten werden.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen fülligen Schwanz, eine saubere Haut und eine ruhige Atmung bei geschlossenem Maul. Frisst das Tier nicht, nimmt es ab oder atmet es mit offenem Maul, muss es zu einem Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien. Wiege das Tier regelmäßig.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/schleichen/abronia-lythrochila